

Das Naturteam Ihrer Gemeinde
Eine Chance für
Langzeitarbeitslose,
SozialhilfebezügerInnen,
Kultur- und Naturressourcen

Das Naturteam ein dreifacher Gewinn für Ihre Gemeinde



Die Sozialgesetzgebung verpflichtet die Gemeinden, ihren SozialhilfebezügerInnen geeignete Beschäftigungsmöglichkeiten für die soziale und berufliche Integration anzubieten. Daneben haben die Gemeinden dringende natur- und landschaftsgestalterische Aufgaben.

Mit dem Naturteam kann Ihre Gemeinde beides zugleich erreichen. Das Naturteam leistet dort Einsätze, wo auf-

wändige Handarbeit in der Landschaftsrenaturierung nötig ist. Dabei wird für die Gesellschaft ein umfassender Mehrwert geschaffen, indem vielfältige Kulturlandschaften und Naturressourcen weiterhin Erholungswerte bieten und in ihrer Schönheit und Artenvielfalt erhalten bleiben oder neu geschaffen werden.

1

Erhöhung der Lebensqualität durch eine vielseitige, identitätsstiftende Kultur- und Erholungslandschaft für alle.

2

Renaturierung und Aufwertung der Landschaft sowie der Förderung von Artenschutz und Biodiversität.

3

Ein sinnvolles und notwendiges Integrationsprogramm für SozialhilfebezügerInnen und Langzeitarbeitslose mit tagesstrukturierter Wegbereitung «Lohn» statt «Sozialhilfe».



Zielgruppe

Das Naturteam eignet sich für SozialhilfebezügerInnen, MigrantInnen in der Asylfürsorge, Langzeitarbeitslose und Ausgesteuerte, die im Freien arbeiten wollen und «wetterfest» sind. Ihre gesundheitliche Konstitution sollte für körperliche Arbeit geeignet sein.

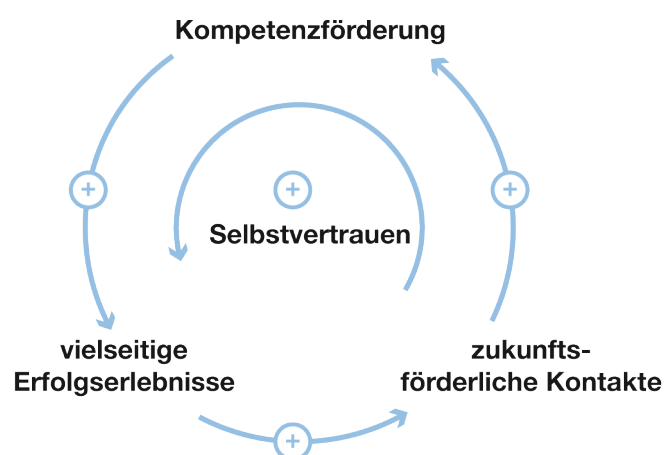
Ziele für die TeilnehmerInnen des Naturteams

- Die soziale und berufliche Integration oder Reintegration für SozialhilfebezügerInnen wird unterstützt.
- Stabilisierung durch Tagesstruktur soziale Kontakte und Freundschaften, Verbesserung der Deutschkenntnisse und des handwerklichen Geschicks.
- Förderung von Selbstvertrauen und Selbstkompetenz.
- Erbringung einer sinnstiftenden Ewerbsleistung für die Gesellschaft sowie für Volkswirtschaft.
- Verständnis für die Natur und Kenntnisse über die ökologischen Zusammenhänge, Artenschutz und lebensförderliche Prozesse.

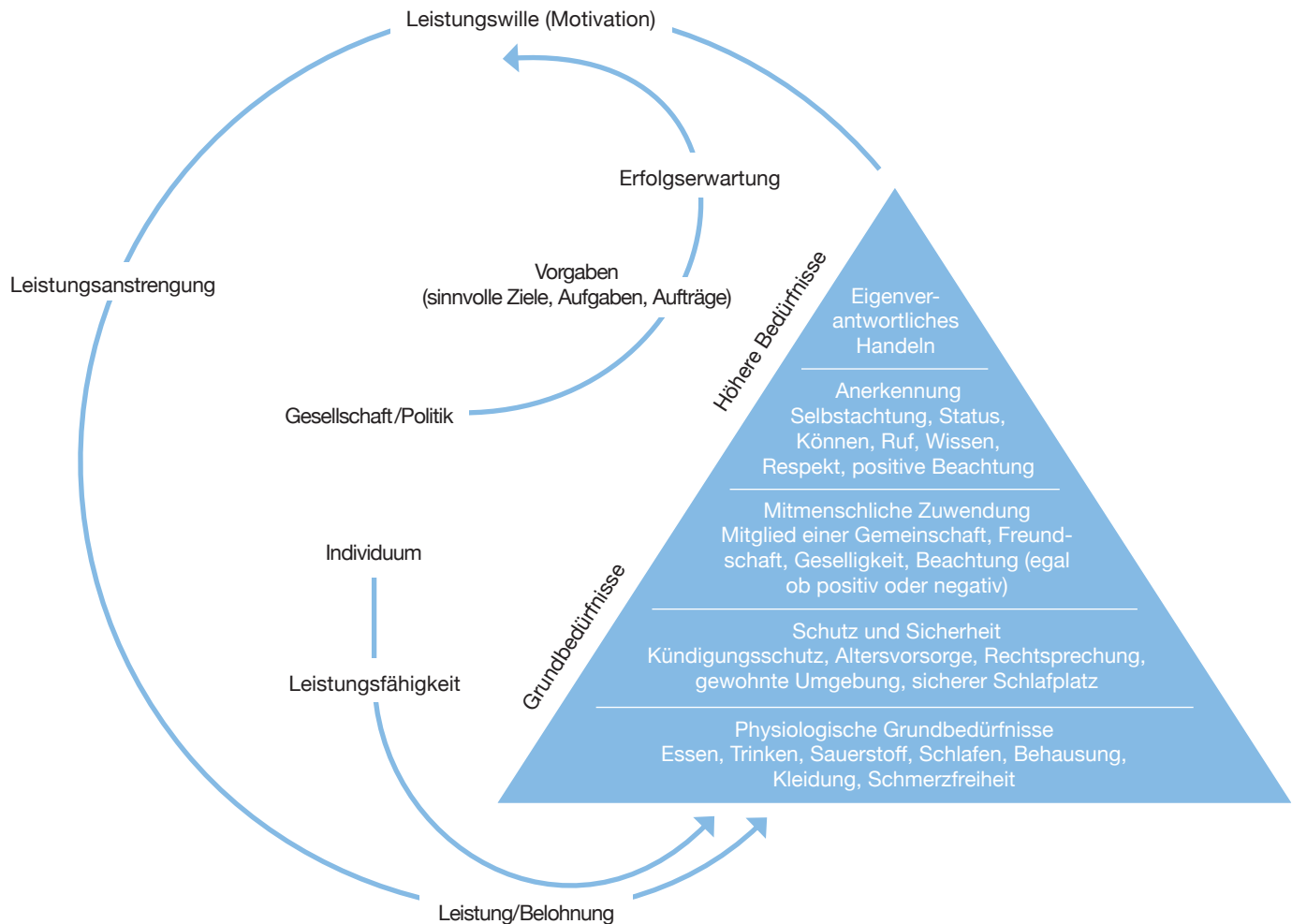
Ziele für Natur und Kulturlandschaft

- Schaffen und erhalten einer artenreichen, vielfältigen Ressourcen- und Kulturlandschaft.
- Aufwertung, Vernetzung und Pflege von naturnahen, ökologisch wertvollen Lebensräumen, auch im Siedlungsgebiet.

- Erhalten von bewährtem Wissen über nachhaltige landwirtschaftliche Kulturtechniken wie beispielsweise Sensenmähd, Heuen, Holzen an Steilborden und Flecht- und Kopfweidenpflege sowie Fließgewässerunterhalt.



Das Naturteam bietet eine sinnvolle Lösung zur sozialen Integration...



Die Aufgaben der Gemeinden sind vielfältig und anspruchsvoll. Begeleitet von den Fachleuten der Stiftung Wirtschaft und Ökologie SWO, werden die Gemeinden vom Naturteam bei der Lösung der Aufgaben im Sozialwesen und im Natur- und Landschaftsschutz anfänglich oder permanent unterstützt.

Soziale Integration als Aufgabe der Gemeinde

Wie Ihnen bekannt ist, sind die Gemeinden in diesem Bereich gesetzlich verpflichtet:

- **Die Eingliederung von SozialhilfebezügerInnen in Gesellschaft und Arbeitswelt zu fördern.**
- **SozialhilfebezügerInnen geeignete Bildungs- oder Beschäftigungsmassnahmen zu ermöglichen.**

Für die Umsetzung der sozialen und beruflichen Integration ist es wichtig, dass auch die Gemeinden nach Möglichkeiten suchen, den dafür in Frage kommenden Hilfesuchenden angemessene Integrationsmassnahmen zur Verfügung zu stellen. Es gilt, von bestehenden Erfahrungen und Angeboten staatlicher und privater Organisationen zu profitieren. Diesen Möglichkeiten liegt der Gedanke von Leistung und Gegenleistung zu Grunde: Die SozialhilfebezügerInnen geben der Gesellschaft mit gemeinnütziger Arbeit etwas zurück!

Gemeinnützige Arbeit kann auch für SozialhilfebezügerInnen mit Migrationshintergrund eine wertvolle Integrationsmöglichkeit sein. Ausserdem können die Gemeinden Landschaftspflegearbeiten auch für Langzeitarbeitslose, die kein Arbeitslosengeld erhalten und keine Sozialhilfe beziehen, anbieten.

...und unterstützt Ihre Gemeinde bei wertvollen und notwendigen Arbeiten

Die Gemeinden sind gesetzlich dazu verpflichtet verschiedene Aufgaben in den Bereichen Renaturierung, Natur- und Landschaftsschutz wahrzunehmen, wie auch die für die Gebiete notwendigen Pflegemassnahmen zu gewährleisten.

Renaturierung als Aufgabe der Gemeinden

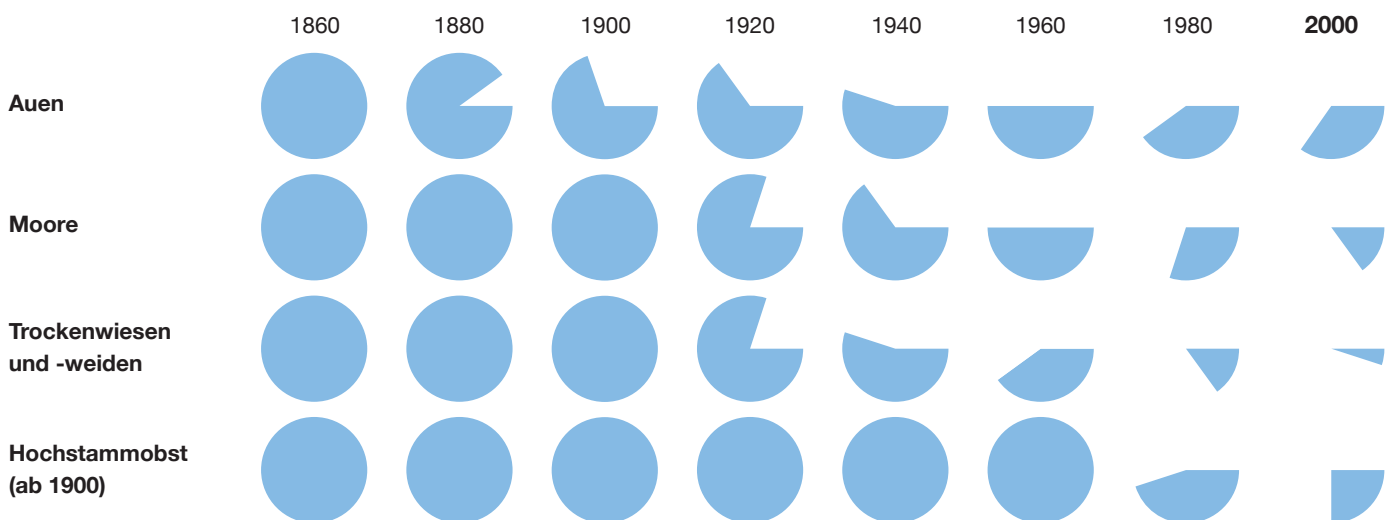
Im Detail liegt dabei bei den Gemeinden die Erfüllung folgende Aufgaben:

- **Inventare über kommunale Objekte des Natur- und Landschaftsschutzes zu erstellen (Freihaltezonen).**
- **Für die kommunalen Schutzobjekte Schutz- und Pflegemassnahmen sicher zu stellen.**
- **Kommunale Erholungsflächen von mindestens 45 Quadratmetern pro EinwohnerIn sicher zu stellen.**
- **Für überregionale Schutzgebiete die erforderlichen Pflegemassnahmen sicher zu stellen, wenn diese die Pflicht der EigentümerInnen, ihr Grundstück zu unterhalten, übersteigen.**

Die Gemeinden können aber noch mehr zur sinnvollen und nachhaltigen Aufwertung ihrer Gebiete beitragen, indem sie:

- Die inventarisierten Flächen bewahren, unterhalten und wo nötig renaturieren.
- Ein Landschaftsentwicklungskonzept LEK erarbeiten und umsetzen.
- Bei der Umsetzung eines Vernetzungsprojektes gemäss Ökoqualitätsverordnung (ÖQV) Neuanlagen erstellen, welche die Kapazitäten der LandwirtInnen übersteigen.
- Falls vorhanden, gemeindeeigene Freiflächen in einem ökologischen Verbundsystem festlegen und aufwerten bzw. pflegen.
- Bewährte und neue schonende Techniken der bäuerlichen Kultur fördern.
- Ein eigenes Entschädigungsreglement für landwirtschaftliche und nichtlandwirtschaftliche Flächen erstellen.

Lebensraum – Flächenentwicklung bzw. Verluste – Ende 19. Jhd. bis 2010



Unser Angebot zum Aufbau des Naturteams ihrer Gemeinde



Erfahrung in beruflicher und sozialer Integration

Wir, die Stiftung Wirtschaft und Ökologie SWO, bieten Ihrer Gemeinde die Möglichkeit, Ihr eigenes Naturteam aufzubauen und einzusetzen. Sie profitieren dabei von unseren Erfahrungen aus diversen Projekten. Beispiele dafür sind das Projekt «Landschaft» welches wir von 1982 bis 1999 zur beruflichen und sozialen Integration lanciert haben, sowie unser seit 1994 bestehendes Projekt der gemeinnützigen Arbeit für Personen im Strafvollzug. Seit 2008 können wir auch im Bereich der Integration von SozialhilfebezüglerInnen aus Dübendorf im Rahmen des Projekts «Dübi-Jobs» (www.duebi-jobs.ch) wertvolle Erfahrungen sicherstellen.

Was das Naturteam-Angebot beinhaltet

- Von Fachleuten geleitete Einsatzgruppen für SozialhilfebezüglerInnen (4 bis 8 TeilnehmerInnen).
- Einsätze von 2 bis 5 Tagen pro Woche, bei genügend TeilnehmerInnen auch 1 Tag pro Woche.
- Personalintensive Handarbeit in der Landschaftsrenaturierung und -pflege, auch in Siedlungsgebieten.
- Menschlich gestaltete Einsätze, Förderung von Selbstwertgefühl, sozialem Austausch, Teamgeist und ökologischem Bewusstsein.
- Konzept und Organisation der Einsätze, in Absprache mit den verantwortlichen Stellen.

Was ein Naturteam kostet

Die dabei anfallenden Kosten liegen bei CHF 210.– pro sozialhilfebeziehende Person und Arbeitstag. Diese Kosten beinhalten die Fachbetreuung unter gemeinde-eigener oder externer Führung (z.B. SWO/Vereine), sowie die Erfüllung folgender Aufgaben im Zusammenhang mit den Arbeitseinsätzen des Naturteams:

- Einsatzorganisation und Tagesleitung
- Transporte in das Einsatzgebiet
- Bereitstellung notwendiger Werkzeuge und Maschinen
- Regenbekleidung

Abhängig davon ob diese Aufgaben durch eine gemeinde-eigene oder fremde Führungsperson erfüllt werden, sollte die Deckung der anfallenden Kosten optimalerweise anteilmässig auch durch das Amt für Umwelt mitfinanziert werden.



Kooperation der Sozialbehörde und der Umweltbehörde zugunsten des Naturteams



Unser Angebot in Beratung, Konzept, Planung und Realisierung

- Beratung und konzeptionelle Arbeiten zu Schutzgebietsunterhalt, Landschaftsentwicklung und Landschaftsrenaturierung sowie lebensförderlicher Siedlungsraumgestaltung.
- Langfristiger Unterhalt und Management wertvoller Naturflächen und naturnaher Publikumsanlagen.
- Pflegekonzepte zur Aufwertung und Erhaltung attraktiver, reich strukturierter Kulturlandschaften.
- Organisation und/oder Durchführung jener Arbeiten, die nicht mit dem Naturteam durchgeführt werden können, wie zum Beispiel Ingenieurarbeiten mit Maschinen bei Bachrevitalisierung oder Moorregeneration.
- Landschaftsentwicklungskonzepte (LEK) und Vernetzungsprojekte (VNP) gemäss Ökoqualitätsverordnung (ÖQV).

Geeignete Gebiete für die Renaturierung und Pflege in den Gemeinden



Die verschiedenen Flächen einer Gemeinde sind im Optimalfall Elemente in einem Verbund zur Vernetzung von Lebensräumen. Nur durch vernetzte Lebensräume in Verbundsystemen kann das Aussterben bedrohter Pflanzen- und Tierarten tatsächlich aufgehalten werden.

In jeder Gemeinde liegen individuelle Gebiete welche für die Renaturierung und Pflege geeignet sind. Deren Aufwertung wird von der Bevölkerung bekanntermassen nicht nur als Gewinn für bedrohte Pflanzen- und Tierarten, sondern auch als Teil notwendiger Ressourcen und Weitsicht der verantwortlichen Gemeinde wahrgenommen.

Naturschutzgebiete (kommunal, kanton, national)

- Pflege gemäss Schutzverordnungen und/oder Pflegevorschriften Flächen, die nicht bereits im Vertragsnaturschutz von LandwirtInnen gepflegt werden.

Beispiele: Hoch- und Flachmoore, Stillgewässer, Bachläufe, Magerwiesen, Hecken, Waldränder, etc.

Wald

- Lichtwaldprojekte
- Waldrandaufwertung und -pflege
- Unterschlupfstrukturen für Reptilien und Kleinsäuger

Siedlungen

- Naturnahe Gestaltung in Aussenanlagen von Industrie und öffentlichen Gebäuden (Schulhaus, Kindergarten, Gemeindehaus, Altersheim etc.).
- Fliessgewässerrevitalisierung
- naturnahe Grünareale und Ökosysteme

Beispiele: Feuchtbiotop, Magerwiesen, Trockenstandorte, Ruderalflächen, Wildhecken, Steinriegel, Wildbienenhilfen.

Gewässer

- Fliessgewässer-Revitalisierung und -Pflege
- Pflege und Neuanlagen von Teichen und Tümpeln.



Strassenböschungen und Bahnborde

- Magerwiesen oder Steinlinsen als Unterschlupf für Reptilien und Kleinsäuger

Freihaltezonen und Naturschutzgebiete

- Grenzertragsflächen, die gekauft oder im Zuge einer Melioration mit Landwirtschaftsland eingetauscht worden sind.
- Ehemalige Deponiestandorte und Kiesgruben, die regeneriert und rekultiviert werden.

Beispiele: Trockene und feuchte Magerwiesen, Böschungen, Hochstammobstanlagen, Streuwiesen, Flachmoore, Kopfweidenkulturen, Hecken, Steinriegel, Buntbrachen etc.

Landwirtschaftliche Nutzflächen

- Neuanlagen in einem Vernetzungsprojekt gemäss Ökoqualitätsverordnung ÖQV, die die Kapazität von LandwirtInnen übersteigen.

Beispiele: Ökologische Ausgleichsflächen wie Hecken, Hochstammanlagen und Brachefelder.

Die weitere Pflege wird von Landwirten übernommen und gemäss Direktzahlungsverordnung DZV und ÖQV vergütet.

Einsatzgebiete von Naturteams: Feuchtgebiete, Gewässer und Rudalflächen



Überdüngte Moore müssen regelmässig von Wucherpflanzen befreit werden, um Ihre natürliche Funktionen zu erhalten.

Feuchtgebiete

Feuchtwiesen, Flach- und Hochmoore gehören zu den artenreichsten, leider aber auch zu den bedrohtesten Lebensräumen in der Schweiz. Entwässerungen, Torfabau, Nutzungsänderungen, Überdüngung aus der Luft und aus dem angrenzenden Kulturland haben über 95% der Feuchtgebiete beeinträchtigt oder zerstört.

Seit der Rothenturm-Initiative sind die Moorlandschaften in der Schweiz geschützt. Jahrhunderte lang haben unsere Bäuerinnen und Bauern die Pflege der Riedwiesen mit der jährlichen Stallstreunutzung besorgt. Heute ist dies unrentabel geworden und im Stall benutzt man Getreidestroh als Ersatz, während die Riede verbuschen und mit Problempflanzen wie Goldruten oder Landschilf zuwachsen und degenerieren.

Mit dem Naturteam können wertvolle Kulturgebiete der Riedlandschaften gepflegt und erhalten werden.

- Naturteams mähen Riedwiesen, auch in nicht maschinengängigen Gebieten, mit Balkenmäher oder Sense, rechen das Schnittgut zusammen, tragen es von Hand hinaus und führen es ab.
- Naturteams mähen Wucherpflanzen mit selektiver Inselmäh oder jäten und zupfen Problempflanzen wie Schilf und Goldruten.
- Naturteams entbuschen Riedflächen und unterhalten Hecken und Feldgehölze.
- Naturteams verrichten Handarbeit bei der Sanierung des Wasserhaushalts.
- Naturteams bauen Weidenzäune oder Zäune aus aufgeschichteten Ästen (Knüppelwälle) zur Besucherlenkung in Naturschutzgebieten.



Schwemmholzrechen für die Gewährleistung des Hochwasserabflusses und zur Entnahme von Treibholz und Abfällen.



Mülldeponieabbau bei Trinkwasserreservoir und Gestaltung eines Ruderalbiotops.

Bäche, Weiher und Tümpel

Kaum ein Landschaftselement ist so abwechslungsreich und vielfältig wie das Wasser. Wiesenbäche, Moortümpel und Kiesgrubenweiher sind daher nicht nur biologische Kleinode, sondern auch für uns Menschen ein Ort der Erholung und geistigen Erfrischung. Die vielfältigen Lebensräume von Fließgewässern und Weihern sind bewohnt von vielen spezialisierten Pflanzen- und Tierarten. Ein feingliedriges, intaktes Gewässernetz ist wichtig für eine gute Biotopvernetzung, für den Wasserkreislauf, das Kleinklima und die Trinkwasserversorgung einer ganzen Region. Auch aus Gründen der Hochwassersicherheit wird vermehrt Wert auf die Wiederherstellung naturnaher Flusslandschaften gelegt.

- Naturteams säubern und unterhalten bestehende Teiche und Tümpel und deren Uferzonen (Mähen und Jäten von Wucherpflanzen, Ausstich von verlandenden Torfstichen, Teichen und Tümpeln).
- Naturteams gestalten und realisieren Versickerungsflächen und -teiche im Siedlungsbereich.
- Naturteams verrichten die Handarbeit bei Fließgewässer-Revitalisierungen und Bachöffnungen.
- Naturteams pflegen die Uferzonen fachgerecht (gestaffeltes Mähen, Problempflanzenbekämpfung, Entbuschen etc.).
- Naturteams pflanzen Weiden und Erlen zur Stabilisierung von Uferböschungen.

Ruderalflächen

Ruderalflächen sind Kahlflächen, die meistens durch menschliche Tätigkeit entstanden sind. Dazu gehören sowohl Schuttplätze, Kiesgruben, Ackerbrachen als auch natürlich entstandene Kiesbänke an Flüssen oder Hangrutschungen. Pflanzen wie Venusspiegel und Sanddorn, Tierarten wie Flussregenpfeifer oder Gelbbauchunken sind Erstbesiedler solcher Kahlflächen.

- Naturteams pflegen Buntbrachen, naturnahe Parkplätze, Gründächer, Strassenränder, Bachufer etc. durch Jäten von Problempflanzen wie Goldrute, Berufkraut, Ackerkratzdistel etc.
- Naturteams begrünen durch Direktsaat von Heugras z.B. Trockenstandorte mit spezialisierten Pflanzen.
- Naturteams legen Tümpel für Pionieramphibien wie Kreuzkröte oder Gelbbauchunke an.

Einsatzgebiete von Naturteams: Kleinstrukturen, Waldgebiete und Obstgärten



Trockenmauern in landwirtschaftlich genutzten Hanglagen werden stets erneuert / ausgebessert.



Kleinstrukturen

Der Lesesteinhaufen am Feldrand mit seinen Eidechsen, die alten Baumstrünke, in denen Igel überwintern, die Rebmauern, wo Orchideen gedeihen – Kleinstrukturen sind wichtige Trittsteine im ökologischen Netzwerk einer Landschaft. Was früher als Nebenprodukt der Nutzung entstand, ist für die heutige maschinelle Bewirtschaftung überflüssig. Es muss daher als Naturelement speziell geschützt und geschaffen werden. Wir beziehen das Naturteam in diese interessanten und wertvollen Arbeiten mit ein.

- Naturteams erstellen und unterhalten Kleintierunterschlüpfen und Nisthilfen aus standortgerechten Materialien für die lokaltypische Fauna.
- Naturteams legen Steinlinsen, Trockenmauern, Totholzbeigen, Wurzelhaufen und Kleintümpel an.
- Naturteams reinigen Steinlinsen, Kleintümpel und Trockenmauern von Laub und Wucherpflanzen.

Lichter Wald, Waldränder, Hecken und Krautsäume

Reich gestufte Waldränder und biodiverse Wälder sind Ökosysteme die sowohl Schutz als auch Lebensraum für Landwirtschaftskulturen bieten. Traditionellerweise entstanden lichte Wälder wegen natürlichen Standortbedingungen oder durch die Nutzung der Menschen. Weidetiere wurden in angrenzende Wälder gelassen, wo sie offene Stellen schufen. Holz und Reisig wurden für Bauarbeiten und zur Feuerung geschlagen. Laub wurde für Matratzen oder als Streu im Stall verwendet. Wildbeeren, Wurzeln und Kräuter dienten als Nahrung. Durch all diese Nutzungsformen wurde der Wald aufgelichtet und Licht konnte durch die Baumkronen auf den Boden dringen, wo sich eine artenreiche Lebensgemeinschaft etablierte. Heutzutage sind lichte Wälder kaum mehr anzutreffen. Die Natur ist dort am vielfältigsten, wo verschiedene Lebensräume fließend ineinander übergehen. Hecken und buchtenreiche, gestufte Waldränder sind daher wichtige Lebensräume für eine Vielzahl von Tier- und Pflanzenarten.



Neupflanzungen von altbewährten Hochstammobstsorten für kommende Generationen.

Waldränder, Hecken und Krautsäume sind aber auch wichtige Tierwanderwege, schützen angrenzende Kulturen vor dem Wind und dienen als Reservoir für die biologische Schädlingsregulierung.

- Naturteams unterstützen Lichtwaldprojekte durch Ast-räumung und Ausstocken von Wucherpflanzen (z.B. Brombeeren) oder von rasch wachsenden Gehölzen (z.B. Eschen oder Sommerflieder).
- Naturteams bereichern ausgeräumte Landschaften mit neuen Hecken, Feldgehölzen und artenreichen Waldrändern.
- Naturteams legen biologisch wertvolle Krautsäume an und mähen sie fachgerecht.
- Naturteams schneiden und pflegen Hecken und gestufte, ökologisch hochwertige Waldränder.
- Naturteams legen Waldlehrpfade an.

Hochstammanlagen Obstgärten

Rund 700 Apfelsorten sind in der Schweiz vom Aussterben bedroht, von 500 Sorten sind nur noch einzelne Standorte bekannt, nur noch 300 Sorten werden in Baumschulen angeboten. Hochstamm-Obstanlagen werden von unserer Generation seit den 60er-Jahren grossflächig zerstört.

1945 standen in der Schweiz über 12 Mio. Hochstamm-Obstbäume (3 Bäume pro Person), heute sind es noch 2 Mio. Bäume oder 1/4 Baum pro Person. Seit man erkannt hat, dass Obstgärten bedrohten Vogelarten wie beispielsweise Gartenrotschwanz, Wiedehopf und Steinkauz wertvollen Lebensraum bieten, werden Hochstammanlagen nun wieder mit Bundesbeiträgen gefördert. Neben der Vielfalt der Obstsorten sind die Obstbäume seit Jahrhunderten prägend für unsere Landschaft und Identität. Als ökologisch wertvoll gelten Obstgärten, wenn sie durch Strukturen wie extensive Wiesen, Hecken und artenreiche Säume ergänzt werden. In solchen Lebensräumen leben 10 mal mehr Vogelarten als auf intensiv genutzten Flächen. Diese hochwertigen Obstgärten bilden über dies dezentrale Trinkwasserreservoir mit hoher Wasserqualität.

- Naturteams pflanzen altbewährte Hochstamm-Obstsorten und pflegen sie fachgerecht.
- Naturteams mähen die extensiven Wiesen in den Anlagen mit Staffel-, Streifen- oder Inselmäh.
- Naturteams bekämpfen Mäusebefall manuell mittels Einstampftechnik von Mausgängen.

Einsatzgebiete von Naturteams: Magerwiesen und Kopfweidekulturen



Blumenwiese mit min. 30 Pflanzenarten pro Are, verbessern die Trinkwasserqualität und erhalten unsere wichtigste Lebensquelle.

Blumenreiche Magerwiesen

In keinem anderen Lebensraum Mitteleuropas ist die Pflanzenvielfalt auf engstem Raum so gross wie in einer Trockenwiese: 30 bis 50 Pflanzenarten finden sich auf einem einzigen Quadratmeter, darunter je nach Standort auch Seltenheiten wie Hauhechel oder Orchideen. Trockene oder wechsellrockene Magerwiesen wachsen oft an steilen Hängen, an Waldrändern oder in Waldlichtungen mit qualitativ hochstehendem, aber mengenmässig geringem Ertrag. Sie liegen an sonnenexponierten Lagen mit geringer Wasser- und Nährstoffversorgung. Ihre Vegetation ist daher lückenhaft entwickelt – ein wichtiges Kriterium für eine hohe Insektenvielfalt. Viele gefährdete Schmetterlingsarten sind auf die Magerwiesenpflanzen als Futterpflanzen für ihre Raupen angewiesen. So ernährt sich zum Beispiel die Raupe des Zwergbläulings ausschliesslich von Wundklee, der nur an mageren Trocken-Standorten wächst.

Magerwiesen sind ein gutes Beispiel für Lebensräume, die ohne Hilfe des Naturschutzes verschwinden. Noch vor etwa 50 Jahren gab es im Kanton Zürich rund 60 mal mehr Magerwiesen als heute. Diese Lebensräume sind für die Artenvielfalt, Trinkwasserversorgung und die ökologischen Ausgleichsflächen in der Landwirtschaft von grosser Bedeutung.

- Naturteams mähen Magerwiesen auch in schwierigem Gelände schonend und standortgerecht.
- Naturteams entbuschen eingewachsene Wiesen und stellen die Artenvielfalt wieder her.
- Naturteams erweitern bestehende Trockenwiesen. Dabei können wir mit Direktsaat von Heugras aus lokalen artenreichen Wiesen neue Magerwiesenflächen schaffen.
- Naturteams sammeln Samen von seltenen Pflanzen und säen oder pflanzen diese nach Zwischenvermehrung an geeigneten Standorten aus.



Kopfweiden schützen steile Ufersituationen an Gewässern vor Erosion und bilden unersetzbare Ökostrukturen.



Kopfweidekulturen

Kopfweiden sind Charakterbäume unserer alten bäuerlichen Kulturlandschaft. Sie wurden bis vor ca. 30 Jahren zur Gewinnung von Flechtruten genutzt. Die biegsamen Weidenruten werden als Flechtmaterial für Körbe, Zäune und Kletterhilfen, für Fachwerkbau, Uferbefestigungen etc. verwendet. Die eigentümliche Kopfform kommt dadurch zustande, dass die jungen Stämme gestutzt und die neuen Triebe jährlich entfernt werden. Am gestutzten Ende spriesst im anschließenden Frühjahr eine besenförmige Krone langer Ruten. Die Zweige, die Borke und die Baumhöhlen im «Kopf» bieten Lebensraum für verschiedenste und auch teilweise gefährdete Tierarten. Hier brüten Steinkauz, Grau- und Grünspecht, Wiedehopf, Gartenrotschwanz, Trauerschnäpper und Baumläufer. Aber auch die Ringelnatter und zahlreiche Insektenarten finden Unterschlupf.

Alte Weidenbäume intakter Auen beherbergen bis zu 200 Tierarten. Weiden weisen darüber hinaus im Gegensatz zu Plastik eine optimale Ökobilanz auf und können lastenfremd kompostiert werden.

- Naturteams schneiden die Weiden zwischen Mitte Oktober und Mitte März.
- Naturteams bündeln die Ruten für Weiterverarbeitungsbetriebe (Korberei).
- Naturteams bereiten Weidenstecklinge für Pflanzungen vor (neue Kopfweidenkulturen, Uferbefestigungen, Weidenalleen etc.).
- Naturteams pflanzen Stecklinge von Korb- und Kopfweiden an geeigneten Standorten (Feuchtgebiete, Uferzonen).
- Naturteams stellen Zäune und Storchennester aus Weidenruten her.

Einsatzgebiete von Naturteams: Problempflanzen und Lebensraum-Vernetzung



Problempflanzen wie die «Kanadische Goldrute» verdrängen die heimische Vegetation und verursachen immense Sanierungskosten.

Problempflanzen-Bekämpfung

In Naturschutzgebieten und auf extensiv bewirtschafteten Flächen, an Strassenböschungen und Eisenbahnborden, auf Ruderalflächen und an Gewässerläufen kommt es zunehmend zu einer Verdrängung einheimischer Pflanzengesellschaften durch invasive, gebietsfremde Pflanzen, die in der Schweiz ursprünglich nicht heimisch waren (Neophyten). Als Neophyten werden Pflanzen bezeichnet, die nach der Entdeckung Amerikas aus anderen Kontinenten bei uns als Kultur- oder Zierpflanzen eingeführt wurden. Viele dieser Pflanzen sind problemlos und vermehren sich kaum. Einige wenige jedoch fühlen sich bei uns wohl und beginnen sich invasiv auszubreiten. Es sind dies z.B. die Amerikanischen Goldrutenarten (*Solidago* spp.), der Asiatische Staudenknöterich (*Reynoutria* bzw. *Fallopia* spp.), der Sommerflieder (*Buddleja davidii*), das einjährige Berufkraut (*Erigeron annuus*), die Robinie (*Robinia pseudoacacia*), das Drüsige Springkraut (*Impatiens glandulifera*), der phototoxische Riesenbärenklau (*Heracleum mantegazzianum*) oder die allergieauslösende Ambrosia (*Ambrosia artemisiifolia*). Die massenartige Vermehrung der Neophyten führt zu einem Verlust an natürlichen Lebensräumen.

Für viele Gebiete sind die Neophyten durch ihre unkontrollierte Ausbreitung aber bereits zu einem ernsthaften Problem geworden (z.B. die Goldrute im Naturschutzgebiet der Alt-Grattläufe beim Flughafen Kloten oder das Einjährige Berufkraut in vielen Magerwiesen). Von den Samen des Vogelbeerstrauchs können 63 Vogelarten leben, vom Kirschlorbeer nur deren 3. Die Blüten der in Gärten beliebten Buddleja (Sommerflieder) werden zwar gerne von Schmetterlingen aufgesucht, für Raupen bieten sie aber keine Nahrung. Hingegen fressen die Raupen von über 180 Schmetterlingsarten auf Eichen oder Weiden! Auch einheimische Pflanzen, wie Landschilf oder Brombeeren können ganze Gebiete überwuchern und die Artenvielfalt gefährden. Schilf z.B. verdrängt empfindliche, lichtliebende Flachmoorarten wie Orchideen, Kleinseggen, Mehlprimel oder Sibirische Schwertlilie.

- Naturteams bekämpfen Neophyten und einheimische Problempflanzen gründlich und nachhaltig (jäten, Blütenstände zupfen oder - bei sehr dichtem Bestand - mähen).
- Naturteams entsorgen das anfallende Material sofort und fachgerecht in der Kehrichtverbrennung.
- Naturteams werten die befreiten Lebensräume wo sinnvoll durch Direktbegrünung oder Ansaaten standortgerecht auf.



Ein lückenloser Lebensraumverbund ist die optimalste langfristige Lebensraumgestaltung für Flora und Fauna.

Lebensraum-Vernetzung, Artenschutz und Förderung der Biodiversität

Unsere Landschaft wird immer stärker zerschnitten bzw. fragmentiert, sei dies durch Strassen, Siedlungen oder durch Flächen mit intensiver landwirtschaftlicher Nutzung. Dazwischen bleiben immer kleiner werdende und isolierte Lebensräume (Biotope) für Wildtiere und Pflanzen zurück. Diese gilt es miteinander zu vernetzen, um die Artenvielfalt zu erhalten. Solche Vernetzungskorridore bilden z. B. Hecken für Vögel, lichte Waldpartien und Magerwiesen für Schmetterlinge, Steinhaufen und Trockenmauern für Reptilien. In den letzten Jahren sind Instrumente für die Vernetzung geschaffen worden, die auf Freiwilligkeit basieren. Mit der Ökoqualitätsverordnung (ÖQV) werden in der Landwirtschaft Vernetzungsprojekte (VNP) gefördert. In einem Landschaftsentwicklungskonzept (LEK) können die Gemeinden auch nichtlandwirtschaftliche Flächen für die Vernetzung festlegen. Aber auch ohne LEK und VNP kann Ihre Gemeinde etwas für die Vernetzung tun, indem Sie diese für einen Lebensraum-Verbund in die Planung miteinbeziehen.

Sie können gemeindeeigene Freiflächen renaturieren, Ihre inventarisierten kommunalen Naturschutzgebiete pflegen, Ihre EinwohnerInnen für naturnahe Gärten sensibilisieren etc. Dies sind wirkungsvolle Massnahmen für Artenschutz und Lebensraum-Vernetzung. Das SWO-Naturteam unterstützt Sie dabei.

- Naturteams schaffen und pflegen Verbundstrukturen für die verschiedensten Lebensräume: lichte Waldstrukturen und Waldränder, Hecken und Krautsäume, Still- und Fliessgewässer und deren Uferzonen, Feuchtwiesen, Kopfweiden, Steinhaufen, Obstgärten, Buntbrachen, Magerwiesen etc.

Informationen zur Stiftung Wirtschaft und Ökologie SWO



Die SWO ist eine unabhängige, gemeinnützige Stiftung, die sich seit 1974 für die nachhaltige Verknüpfung von Wirtschaft und Ökologie, für sinnvolle Arbeitsprozesse und -programme sowie Stadt-, Siedlungs- und Lebensraumqualität einsetzt.

Zu unserem Bestreben gehören unter anderem der Erhalt und die Förderung der einheimischen Flora und Fauna sowie der vielfältigen Lebensräume in unserer Kulturlandschaft.

Für diese Ziele engagieren wir uns mit Einsatzgruppen von Zivildienstleistenden, Langzeitarbeitslosen, StudentInnen und weiteren Interessierten, die gemeinnützige Arbeit zugunsten künftiger Generationen leisten wollen.

Unsere Arbeitsteams kommen überall dort zum Einsatz, wo Handarbeit bei der Lebensraumgestaltung und Ökosystem-Erhaltung als einzige Lösung die Grundlage bildet!

Unsere EinsatzleiterInnen sind berufene und erfahrene NaturschutzspezialistInnen. Die SWO bietet auch Schulklassen jeder Stufe die Möglichkeit, im praktischen Kultur- und Naturschutz mitzuwirken und sich in Ökologie fortzubilden.

Wir empfehlen uns für die Renaturierung und die fachgerechte Pflege von intakten Fließ- und Stillgewässern, Flach- und Hochmooren, funktions- und blütenreichen Magerwiesen, lichten Wäldern, gestuften Waldrändern, artenreichen, standortgerechten Hecken, wirtschaftlichen und gleichzeitig ökologischen Hochstammobstgärten, natur- und menschengerechten Freiräumen im Siedlungsgebiet sowie funktionalen Dach- und Fassadenbegrünungen. Auch die Bekämpfung von invasiven Neophyten und anderen Problempflanzen nehmen wir seit 35 Jahren verantwortungsbewusst und erfolgreich wahr.

Impressum

Texte

Thomas Winter

Gestaltung

Markus Grimm | www.tschirren-grimm.ch

Fotos und Grafiken

Bildarchiv SWO | Stiftung Wirtschaft und Ökologie

Herausgeberin

Stiftung Wirtschaft und Ökologie SWO
Bahnstrasse 18b, 8603 Schwerzenbach.



Bahnstrasse 18b
8603 Schwerzenbach

☎ +41 (0)43 355 58 44

✉ swo@stiftungswow.ch

🌐 www.stiftungswow.ch